

Bohringens wird dies so sehr als eine selbstverständliche Forderung des politischen und gesellschaftlichen Anstandes angesehen, daß ein gewisser persönlicher Mut dazu gehört, wenn ein Vater seine Söhne im Inlande läßt und dort in den Lehreinrichtungen anvertraut. Am schlimmsten sieht die deutsche Seite in den reichen oberelsässischen Großindustriefamilien aus. Dort liegt die Sache so, daß nach ein paar Jahrzehnten, thätlich ein großer Teil der ausgeübten dortigen industriellen Werke sich in den Händen von Leuten befindet, welche der französischen Nationalität angehören. Unter Manteuffel wurde wenig oder nichts gethan, um der systematischen Auswanderung von Leuten in jugendlichem Alter entgegenzuwirken. Durch kleine Gefälligkeiten solcher Art hoffte man damals die Rotablen für das Deutschtum zu gewinnen, mit wie wenig Erfolg, ist bekannt. Im Zusammenhang mit den getroffenen Maßnahmen hat nun allerdings die Regierung Veranlassung genommen, zu erörtern, auf welche Weise man die Zahl der jährlich auswandernden jungen Eltsäß-Bohringer vermindern könne. Auf Grund der bestehenden Gesetzgebung kann solchen Personen, welche vor dem 17. Lebensjahre ausgewandert sind, die Entlassungsurkunde in der Regel nicht erteilt werden. Es bleibt daher nichts übrig, als den auf diese Weise Ausgewanderten die Rückkehr in die Heimat nach Möglichkeit zu erschweren. Seitens des Ministeriums ist nun dieser Tage den betreffenden Eltern mitgeteilt worden, daß ihre ausgewanderten minderjährigen Söhne künftig ihre Ferien nicht mehr im Reichslande zubringen dürfen. Nur in einzelnen triftig begründeten Ausnahmefällen kann ein Aufenthalt von wenigen Tagen gestattet werden. Die Wirkung der Maßnahme wird ohne Zweifel eine doppelte, und zwar im Interesse des Deutschtums eine sehr erfreuliche sein: die Ausgewanderten können einerseits nicht mehr, wie früher, verheißend auf ihre zurückgebliebenen Kameraden einwirken, andererseits wird auch die Zahl der Auswandernden von jetzt an wohl mit Sicherheit abnehmen. In mehreren Fällen sind sogar Einleitungen getroffen worden, um für die bereits ausgewanderten Söhne die deutsche Nationalität wiederzuerlangen. Es ist eigentlich zu bedauern, daß die erwähnte Anordnung nicht schon vor einem Jahrzehnt getroffen worden ist.

— Deutsche Kolonien. Die Zusammenstellung der Untersuchungsreisen, welche auf Veranlassung des auswärtigen Amtes in Berlin in den Jahren 1885 und 1886 nach dem Hinterlande von Kamerun gemacht worden sind, giebt ein lehrreiches Bild von den nur schrittweisen Erfolgen, wie sie bei solchem Eindringen in unbekante Gebiete die Regel sind. Die Reihe der aufgeführten Reisen eröffnet Dr. C. Schwarz, welcher den Gebirgsstock von Vittoria aus auf 100 Kilometer erstieg, dann die Richtung Südost einschlug, aber nicht viel über den von Dr. Buchner erreichten nördlichsten Punkt hinauskam; er kehrte auf dem Wege nach Kamerun zurück. Die zweite Expedition für eine nähere Erforschung ging von Dr. Zintgraff aus, welcher 1886 dem Gouverneur zugeteilt wurde. Er beschränkt seine Thätigkeit auf die dem Meere zugewandte Seite des Gebirges und die dem Kamerundelta zueilenden Flüsse. Erst bei seiner Expedition hat er den Nordostabhang des Kamerungebirges als Niederlassung gewählt. Vergleichsweise bedeutende Ergebnisse hat die Expedition Kunde im Batangalande, trotz ihrer Verluste, erzielt. Sie ist, abgesehen von mehreren Seitenzügen, etwa 400 Kilometer beim ersten Anlaufe ins Innere vorgeedrungen.

Frankreich.

— Nachrichten aus Paris lassen erkennen, daß dort der große Arbeiterstreik noch unverändert fortbesteht, obgleich sich eine Anzahl Bauunternehmer bereit erklärt hat, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Derselbe wird mehr und mehr von politischen Demagogen geleitet, welche denselben zu verallgemeinern suchen, um ihre soziale Revolution in Szene zu setzen. Andererseits machen sich auch aufsehende Wirkungen royalistischer Agitatoren auf die Streikenden stark geltend, wie auch die monarchistischen und boulangistischen Blätter die übertriebenen aufreizenden Berichte über den Streik bringen. Die anderen Baugewerke, die Fuhrleute, Drochskentuschler und Friseur e scheinen gleichfalls streiken zu wollen. Zwischen den Frisuren und der Polizei gab es am Donnerstag einen ersten Zusammenstoß, wobei ein Polizist tödlich zuerichtet wurde. Das unglaubliche Zirkular des Polizeipräsidenten, welches die Verführung fremden Werkzeuges und Arbeitsmaterials durch die Streikenden als gerichtlich nicht verfolgbar erklärte, ist wieder aufgehoben, nachdem es einen allgemeinen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die Erdarbeiter sind übrigens selbst des Streiks schon satt. Viele verlassen Paris, um auf dem Lande bei der Ernte und sonst Arbeit zu suchen. Nachdem bereits mehrfach Versuche gemacht worden waren, die Deutschen als Anstifter des Streiks hinzustellen, bringt jetzt der „National“ eine wahre Räubergeschichte von zwei belauschten deutschen geheime Agenten, welche das Märchen bestätigt und erzählt haben sollen, daß der bekannte Kommunist Maxime Lisbonne und ein ungenannter Pariser Gemeinderat von Deutschland große Geldsummen empfangen hätten, um den Streik zu schüren, denn Deutschland wolle die Ausstellung nicht zu stande kommen lassen. Solchen Schwindel kann man in Paris den Lesern darbieten.

— Es ist beachtenswert, daß die finanzielle Lage der Republik Frankreich sich in dem Maße verschlechtert hat, in welchem die politische Zerserkung vorgeschritten ist. Gegenwärtig ist dieselbe eine solche, daß ein Bericht erstatter, dem man ein Urteil zutrauen darf, sie „bis ins Mark zersessen“ nennt. Aber die Zahlen sprechen von selbst. Seit einigen Jahren bereits hat Frankreich alljährlich einen Fehlbetrag von 400 Millionen, und für das Jahr 1889 wird er sogar 513 Millionen betragen. Eine solche Pisser ist wohl noch nicht erreicht. Mitten im tiefsten Frieden ein Fehlbetrag von mehr als einer halben Milliarde! Die Steuerzahler sind entsetzt ob des Gedankens, daß dieser Fehlbetrag im Großen und Ganzen nur durch eine bedeutende Steuererhöhung beglichen werden könne. Der Bauer würde unter einer abermaligen Mehrbelastung einfach zusammensinken. Nun könnte man ja die Landwirtschaft schonen und die Industrie mehr treffen. Aber der Gewerbesteuer leidet ebenso, wie das die Statistik der Ausfuhr recht deutlich zeigt. Von Jahr zu Jahr nimmt die Ausfuhr in Manufakturerezeugnissen sehr erheblich ab. Große Werkstätten schließen ein und vermindern fortwährend die Zahl ihrer Arbeiter. Alle rauschenden Festlichkeiten, welche die Republik in ihrer an sich ganz berechtigten Daseinsfreudigkeit veranstaltet, können über ihre bittere Finanznot nicht hinwegtäuschen. Wenn die Kammern im Oktober zusammentreten, dann wird die greuliche Not erst recht vor aller Welt bekannt werden.

Italien.

— Einen Appell an das Urteil Europas könnte man die Notennennen, in welchen neuerdings der italienische Ministerpräsident Crispi den im Auslande beglaubigten

Beretretern Italiens diejenigen Gesichtspunkte darlegt, die für seine Behandlung des Zwischenfalles von Massana maßgebend und von ihm zur Mitteilung an die Regierungen bestimmt sind. Diese Gesichtspunkte zerfallen in einen besonderen Teil, der das zur Sache wesentliche staats- und völkerrechtliche Material beibringt, und in einen allgemeinen, für weitere Kreise ungleich schwerer wiegenden, der eine scharfe Anklage gegen Frankreich enthält. Herr Crispi giebt in seinem Rundschreiben deutlich zu verstehen, daß es sich für Frankreich bei der Angelegenheit von Massana nicht sowohl um den Wunsch legaler Austragung eines zufällig entstandenen Streitsfaalles, sondern in Wahrheit um einen gewissermaßen bei den Haaren herbeigezogenen Vorwand handelt, der dem französischen Chauvinismus gestattet, an Italien sein Mütchen zu fählen. Frankreich mißgönnt den Italienern die friedliche Entwicklung ihrer Machtverhältnisse, namentlich der überseeischen, gleich als ob Italien sein faulstüchlicher, sondern in Wahrheit um einen gewissermaßen bei den Haaren herbeigezogenen Vorwand handelt, der dem französischen Chauvinismus gestattet, an Italien sein Mütchen zu fählen. Frankreich mißgönnt den Italienern die friedliche Entwicklung ihrer Machtverhältnisse, namentlich der überseeischen, gleich als ob Italien sein faulstüchlicher, sondern in Wahrheit um einen gewissermaßen bei den Haaren herbeigezogenen Vorwand handelt, der dem französischen Chauvinismus gestattet, an Italien sein Mütchen zu fählen.

Türkei.

— Man schreibt aus Konstantinopel vom 28. Juli: „Die bereits dem russischen Votschaster v. Nelidow übergebene Antwort auf die russische Note in der Kriegsentfchädigungsfrage dürfte in Petersburg schwerlich Befriedigung erwecken. Sie verspricht für die Zukunft päntliche Einhaltung der Pälligkeiten und schlägt behufszugung des aufgelaufenen Rückstandes von 700 000 türkischen Pfund vor, die jährliche Rate von 350 000 türkischen Pfund auf 450 000 zu erhöhen, sodas also der Rückstand in sieben Jahren getilgt sein würde. Dieser Vorschlag wäre unter normalen Verhältnissen annehmbar; es fragt sich aber sehr, ob die Pforte in der Lage sein wird, diese neue Verpflichtung päntlich zu erfüllen.“

Ein Tischlergeselle
erhält sofort dauernde Arbeit bei
Robert Finkelstein, Tischlermeister,
Sachsenburg.

Einige Tischler
werden bei gutem Verdienst gesucht.
Schreiber's Restauration.

Mehrere Handarbeiter
werden gesucht bei
Karl Franke.

**Ein nüchternen, zuverlässiger
Pferdeknecht**
wird zum sofortigen Antritt gesucht bei
Hugo Raumann
am Bahnhof Oberlichtenau.

Ein erfahrene Dienstmädchen
wird gesucht. Zu erfahren in der Exped.

2 Herren suchen sofort ein einfach
möbliertes Stübchen.
Offert unter **S. H. 50** in der
Exped. dieses Blattes niederzuliegen.

Vampert's Pflaster, vorzüglich in Schachteln zu
25 und 50 Pfennigen nur
mit grüner Gebrauchsanweisung aus den Apotheken in Frankenberg
und Plöha.
eingetragen.

Ein Wochenblatt für Jedermann
namentlich für Handwerker Fabrikanten u. Gelehrter,
ist das bekannte Berliner Blatt:
„Die Werkstatt“
Verlag Konrad Wechsung
(Ausgabe Ende März 86: 15000 Kpl.)

Das Blatt erscheint wöchentlich an
jedem Sonntage, bringt allerschöns-
tes u. Belehrendes, sowie Unter-
haltendes, Erntes und Beliebers für die
Familie, außerdem an 1000 „Offene
Stellen“ aus ganz Deutschland, Oester-
reich und der Schweiz. Zuständigkeits-
kosten nur 50 Pf., die in Briefmarken
einzuenden sind. Jede Nr. mit Bild.
Man bestell das Blatt auf der Post wie bei jedem Buchhändler für nur
50 Pf. vierteljährlich. Jeder Landbesitzer und Kolonist besorgt das Blatt.
Probenummern erhält Jeder gerne und frei zugesandt durch
Meister Konrad in Berlin W. 52.

Ein Laden mit Wohnung,
Schulgasse Nr. 3, ist p. sofort oder
später zu vermieten. Nähere Auskunft
Freiberger Straße 206J, part.

Eine Stube mit Schlafstube
und Bodenkammer (aber kein Schup-
pen) kann sofort bezogen werden.
Frau Pfau, Mittelstraße.

Eine kleine Stube
mit Stubenkammer ist sofort zu ver-
mieten Gartenstraße 18.

Eine dreifeustrige Stube
ist vom 1. September an zu vermieten.
Zeisler, Altenhainer Straße.

Zum 1. September ist eine **kleine
Oberstube** mit Stubenkammer zu
vermieten bei
Sprung, Rathhausgasse.

Eine Hl. Stube mit Zubehör
ist zu vermieten Töpferstraße 3.

Ein möbliertes Zimmer
ist pr. 15. August zu vermieten
Chemnitz Straße 44.

2 Herren können Kost und
Logis erhalten.
Zu erfahren in der Exped. des. Blattes.

Billige Möbel
bei **E. A. Burthardt,**
 Ecke der Chemnitz Straße und Wassergasse.

Pathenbriefe
in Auswahl bei **C. G. Hofberg,**